

## Kurz belichtet



**Das Mitmachen an der Fragebogenaktion hat sich gelohnt (v. r.): ÜWG-Vorsitzende Rolf Richter, Geschäftsführer Matthias Anton und Lothar Weber vom IWO ermittelten 200 Gewinner eines Jahresloses der Aktion Mensch**

### ■ ÜWG-SHK Umfrageaktion

Im Mai hat die Überwachungsgemeinschaft Technische Anlagen der SHK-Handwerke (kurz: ÜWG-SHK) zusammen mit dem Institut für wirtschaftliche Ölheizung (IWO) eine Umfrage gestartet und dazu 3600 Fachbetriebe der Organisation angeschrieben. Man wollte unter anderem wissen, ob sich Heizungsanlagen für Öl oder Gas unterschiedlicher Beliebtheit erfreuen (ist nicht der Fall!) oder welche Werbemittel gewünscht werden. Gerade zu diesem Punkt gab es zahlreiche Meinungen und Anregungen, die inzwischen ausgewertet und nach Möglichkeit in Zukunft berücksichtigt werden sollen. Allgemein gültige Botschaften nach dem Gießkannenprinzip zu verbreiten wird beispielsweise als recht ineffektiv angesehen. Dagegen

wurde deutlich besser bewertet, daß zeitnah zur allgemeinen Anhebung der Energiepreise die Werbebotschaft „Jetzt modernisieren heißt sofort Energiekosten sparen“ zur Verfügung stand. So wird zumindest eine Konsequenz der Befragung sein, daß weitere Werbeaussagen erst kurzfristig dann zur Verfügung stehen, sobald ein aktueller Bezug gegeben ist, etwa bei der Weiterentwicklung von Lagertanks oder bei der Marktreife von wandhängenden Öl-Brennwertgeräten. Unter den zahlreichen Antworten wurden insgesamt 200 Preise gezogen: Je ein Jahreslos der ZDF-Aktion Mensch (früher Aktion Sorgenkind) im Wert von DM 36, das monatlich viele Geldpreise bis zu einer Million DM möglich macht.

### ■ Jetzt anzapfen Staatliche Förderung für Holzpelletanlage

Wenn die Öl- oder Gaspreise steigen, bedeutet das für die meisten Hauseigentümer oder Mieter einen Anstieg ihrer Wohnnebenkosten. Wer mit Holzpellets

heizt, kann solchen Preisschwankungen gelassen entgegensehen. SHK-Fachbetriebe sollten deshalb individuell prüfen, ob sich für die Pelletofen-Technik ein Markt erschließen läßt, denn bisher hat diese umweltschonende Heizung nicht gerade im Rampenlicht gestanden – zu unrecht. Die kleinen Preßlinge aus heimischem Holz gelten als ökologisch vorteilhafte und krisensichere Form des Heizens. Ihre Verbrennung ist nahezu CO<sub>2</sub>-neutral. Sie setzt lediglich die Menge an Kohlendioxid frei, die das Holz während des Wachstums aufgenommen hat und bei seiner Verrottung sowieso abgeben würde. Hergestellt werden die Pellets aus naturbelassenen Spänen oder Sägemehl, das in holzverarbeitenden Betrieben anfällt. Dabei wird sorgsam darauf geachtet, daß das Ausgangsmaterial weder Fremdstoffe enthält, noch Bindemittel hinzugegeben werden. Wer sich für diese Art des Heizens entscheidet, wird vom Staat unterstützt. Darauf weist der ZVSHK hin. Das Programm zur Nutzung erneuerbarer Energien fördert die Installation automatisch beschickter Holzpellet-Anlagen ab einer Nennwärmeleistung von 3 kW. Heizungsmodernisierer erhalten einen Zuschuß von 100 DM je Kilowatt Leistung, maximal jedoch 4000 DM pro Anlage. Voraussetzungen für die finanzielle Unterstützung: Die Anlagen dürfen bestimmte, in der Förderrichtlinie festgelegte Emissionsgrenzwerte nicht überschreiten. Außerdem muß es sich bis zu einer installierten Nennwärmeleistung von 50 kW um eine Zentralheizung handeln. Sind diese Bedingungen erfüllt, so kann der Antrag beim Bun-

desamt für Wirtschaft und Ausführung gestellt werden. Dazu berechtigt sind Privatpersonen, freiberuflich Tätige und kleinere bis mittlere gewerbliche Unternehmen. Informationen zur Förderung gibt es im Internet unter [www.wasserwaerme-luft.de](http://www.wasserwaerme-luft.de) oder [www.bafa.de](http://www.bafa.de) sowie unter der Hotline des Bundesamtes: (0 61 96) 90 87 12.

### ■ Entwässerung Sammel- statt Grundleitungen

In der DIN 1986-100, die als Ergänzung zur Normenreihe DIN EN 12056 voraussichtlich Anfang des nächsten Jahres veröffentlicht wird, ist in Abschnitt 5.7 Grundleitungen folgende Anforderung aufgenommen worden: „Aus Gründen der Inspezierbarkeit und der einfacheren Sanierungsmöglichkeit sollten Grundleitungen innerhalb von Gebäuden vermieden und statt dessen als Sammelleitungen verlegt werden. Dies gilt nicht für Gebäude ohne Keller; hier sollten die Grundleitungen möglichst kurz und geradlinig aus dem Gebäudebereich herausgeführt werden. Bei unterhalb der Rückstauenebene liegenden Entwässerungsanlagen mit Anschluß an eine Abwasserbeanlage oder einen Rückstauerschluß sollten Grundleitungen nur hergestellt werden, wenn der Anschluß an eine Sammelleitung nicht möglich ist (z. B. Fußbodenabläufe, Duschen, Bädewannen).“ Mit dieser deutlichen Empfehlung, auf Grundleitungen zu verzichten und statt dessen Sammelleitungen zu verlegen, wird dem Verlangen auf bessere Inspezierbarkeit Rechnung getragen. Dies entspricht sowohl den Anforderungen der DIN 1986-30 – Instandhaltung – als auch den bauaufsichtlichen Festlegungen in einigen Landesbauordnungen bzw. Abwassergesetzen.

*Michael von Bock und Polach seit 25 Jahren im ZVSHK*

## *Stets auf der Suche nach dem Machbaren*

*Seine Anstellung ist auf den 1. Oktober 1976 datiert und damit ist der Hauptgeschäftsführer gleichzeitig auch der Dienstälteste im ZVSHK. In Würdigung seiner Verdienste war dies der Handwerksorganisation Anlaß für eine Feierstunde, zu der man zahlreiche Persönlichkeiten aus der SHK-Branche eingeladen hatte.*



**Rund 200 Gäste nahmen die Einladung an, die 25jährige Verbandstätigkeit von Hauptgeschäftsführer Michael von Bock und Polach zu würdigen**



**Michael von Bock und Polach hat maßgeblichen Anteil daran, daß der ZVSHK aus bescheidenen Verhältnissen heraus eine einflußreiche Handwerksorganisation geworden ist**

**E**s fehlten noch wenige Tage bis zum Jubiläum, als sich die rund 200 Gäste Mitte September am Rande Berlins ein Stelldichein gaben, doch das störte niemanden. Es gab genügend Gründe, sich an Branchen-Ereignisse der letzten Jahre zu erinnern, in denen sich Michael von Bock und Polach wie kaum ein anderer an zahllosen Schauplätzen für die Sache des Handwerks und der SHK-Organisation eingesetzt hat. Berufskollegen, Verhandlungspartner, Weggefährten, Freunde – für viele der Festgäste war es Ehrensache, an dieser Feierstunde teilzunehmen. Präsident Bruno Schlieffe konzentrierte sich in seiner Rede auf einige wenige Meilensteine in der 25jährigen Verbandskarriere und der stetig steigenden Bedeutung der Organisation innerhalb der SHK-Branche. Das Geschenk des Zentralverbandes sprach Bände: Man hatte alle Reden des HGF gesammelt und zu fünf dicken Büchern gebunden. Diese Last nahm Michael von Bock und Polach gerne auf sich, denn seine Freude war

groß, auf diesem Wege die Möglichkeit zu haben, nochmals viele Ereignisse Revue passieren zu lassen.

Eine Reihe weiterer Festredner schloß sich mit kurzen Statements an, darunter Franz Kook (Duravit), Martin Vießmann (Viessmann-Werke) sowie Heinz Wippich (Wilhelm Gienger). Auch Ludwig Ruckelshausen, langjähriger ZVSHK-Sonderbeauftragter, hatte trotz schwerer Krankheit seine Kräfte gesammelt, um dabei sein zu können. In kurzen Grußworten dankte er dem Jubilar für die vielen Jahre der erfolgreichen Zusammenarbeit, in denen man sich gemeinsam um den Aufbau der Landes- und Fachverbände in den neuen Ländern sowie Tschechien, Slowenien und Ungarn bemühte. Im Vorfeld hatte er als Herausgeber

einer Festschrift dafür gesorgt, daß das eine oder andere Ereignis dieser vergangenen Jahrzehnte in Wort und Bild zusammengestellt worden war. Manche Anekdote hatte Ehrenpräsident Heinz Schmalen parat, denn schließlich war er es gewesen, der damals die Einstellung des 32jährigen Syndikus' Michael von Bock und Polach durchgesetzt hatte – im Vorstand war man nämlich geteilter Meinung darüber. Aus dem Stegreif gab der heute 87jährige gebürtige Kölner auf unnachahmliche Weise zum besten, wie es Mitte der Siebziger in bescheidenen Verhältnissen im Verband zugeht und welche Schwierigkeiten man in den darauf folgenden Jahren gemeinsam zu meistern hatte. In den 25 Jahren seines Wirkens hat Michael von Bock und Polach die Aktivitäten des Verbandes wesentlich ausgeweitet und ihn zu einem vielbeachteten Faktor im deutschen Handwerk gemacht. Nur wenige Streiflichter sollen nachfolgend Entwicklungen und Ereignisse aus dieser Zeitspanne beleuchten.



**Hauptgeschäftsführer und Präsident begrüßten mit ihren Frauen die Festgäste, darunter UICP-Präsident Eduard Kull mit Frau**



**Bei ZVSHK-Vizepräsident Werner Obermeier und Frau war die Gratulation mit einer ordentlichen Portion an bayerischem Charme gewürzt**

## Historie

**1976:** Nach der ersten Energiekrise beginnt ein konjunktureller Aufschwung. Im ZVSHK, damals noch in kleinster Besetzung in Bonn, werden neue Stellen geschaffen. Präsident Heinz Schmalen plädiert für die Einstellung des 32jährigen Rechtsanwalts Michael von Bock und Polach.

**1977:** Die Messe ISH gibt sich das Thema Wartung und Instandhaltung. Der ZVSHK führt seinen ersten Handwerkerkongreß unter dem Motto Energiesparende Technologien durch und bezieht das neu errichtete Verbandsgebäude in Sankt Augustin.

**1978:** Die Konjunktur schwankt erneut. Das ISH-Motto: Die Einzelhandelsfunktion im SHK-

Handwerk. Bund und Länder starten die Förderung des Modernisierungs- und Energieeinsparungsprogramms. Die Heizungsanlagen- und -betriebsverordnung wird erlassen.

**1979:** Die Modernisierung verdrängt immer mehr das Neubaulvolumen. Unter dem Eindruck der Iran-Energie-Krise fordert der Verband die Einführung alternativer Energietechniken. In Hanau findet der erste Klempnertag statt.

**1980/81:** ZVSHK-Mitgliedsbetriebe beschäftigen 250 000 Mitarbeiter, vor allem im Modernisierungsbereich. Der Abschwung im Neubaugeschäft verstärkt sich. Der Verband gründet das Berufsförderungswerk des ZVSHK. Die Heizungsanlagen-Verordnung (HeizAnlV) tritt in Kraft.

**1982:** Erster deutscher Obermeistertag in Bad Godesberg. Die Heizungsgemeinschaftswerbung mit Industrie und Großhandel startet unter dem Motto Heizung erneuern – der wichtigste Schritt zur Energieeinsparung. Der ZVSHK initiiert ein Weiterbildungsstudium zum Diplom-Wirtschaftsingenieur für Haustechnik an der FH Köln.

**1983:** In der Wirtschaft geht's aufwärts. In den Mitgliedsbetrieben können 53 000 Auszubildende gezählt werden. Auch mit dem Verband der Sanitärindustrie wird eine gemeinsame Werbung begonnen.

**1984-86:** Die Arbeitsgemeinschaft der deutschen Kachelofenwirtschaft (AdK) entsteht. Der ZVSHK gründet die Stiftung

Architekturpreis des Klempner-Handwerks.

Die Heizungsmodernisierung wird auf Initiative des Verbandes durch § 82a EStDV steuerlich begünstigt. Marktpartner-schaftliche Aktionen mit Sanitär-Großhandel und Industrie werden durch Leitlinien gefestigt.

**1987:** Nach längerer wirtschaftlicher Stagnation beginnt eine neue Aufschwungphase. Paul Schneider löst Heinz Schmalen ab, der nach 15jähriger Präsidentschaft als ZVSHK-Ehrenpräsident in den Ruhestand tritt. Die Überwachungsgemeinschaft Haustechnische Anlagen der SHK-Handwerke e. V. (kurz: ÜWG-SHK) wird gegründet.

**1988:** Das Verbandsgebäude wird aufgestockt. Der ZVSHK läßt



**Paßt auf keine Kuhhaut: Die gesammelten Reden des HGF füllen gleich fünf Bände, die Präsident Bruno Schlieffe und Chef-Sekretärin Elisabeth Mohren überreichten**



**Ludwig Ruckelshausen (mit Frau Antje) war langjähriger Sonderbeauftragter des ZVSHK und würdigte als Herausgeber einer Festschrift die gute Zusammenarbeit mit dem Jubilar**



**In Anspielung auf sein Multitalent überreichten die Geschäftsführer der Landesverbände in den neuen Ländern mit dem „Rasselbock“ ein Fabelwesen**

**Ehrenpräsident Heinz Schmalen wußte als 87jähriger aus dem Stegreif manche Anekdote zum besten zu geben**

das Aufbau-Studium Betriebswirt des Handwerks SHK bei der Bundesfachschule in Karlsruhe entstehen. Die Novelle zur 1. BImSchV bringt Modernisierungspflicht für ca. 600 000 Heizungsanlagen, der ZVSHK richtet eine Info-Stelle für Umweltfragen ein. Das Verzeichnis der Ladenlokale im Sanitärhandwerk entsteht. **1989:** Der ZVSHK thematisiert Corporate Identity in der ISH-Sonderschau. Die DDR öffnet sich und schon in den ersten Wochen werden Kontakte mit SHK-Handwerkern in Sachsen geknüpft. **1990:** Heinz-Dieter Heidemann wird Präsident. Gründung von Landesverbänden in Sachsen und Thüringen. **1991:** Gründung der Wirtschaftsgemeinschaft Metalldächer und Fassaden in Klempnerentechnik (WMK) in St. Augustin, in Potsdam richtet der ZV-

SHK eine Geschäftsstelle ein. **1992:** Nach nunmehr 16 Jahren hat der ZVSHK mit bereits mehr als 50 namhaften Firmen Gewährleistungsvereinbarungen abgeschlossen. **1993:** Der ZVSHK-Vorstand gibt grünes Licht für den SHK-Kundendiensttechniker, der als Qualifikationsebene zwischen Geselle und Meister angesiedelt werden soll. **1994:** Einrichtung der SHK-Zert, einer Zertifizierungsstelle, die auf die Belange des SHK-Handwerks ausgerichtet wird. **1995:** Der ZVSHK und seine mittlerweile 17 Landesverbände treffen sich zum letzten Mal zu einer Delegiertenversammlung. Eine Strukturreform soll den Organisationsgrad in allen Bereichen zukünftig schlanker und effizienter machen. **1996:** Zum 10. Mal wird das

Erdgasforum zum Branchentreff. Ruhrgas und Fachhandwerk feiern die gute Zusammenarbeit, die den Marktanteil von 20 % (5 Mio. Wohnungen mit Erdgasversorgung) auf mittlerweile 50 % hat steigern helfen. **1997:** Die 19. ISH mit dem ZVSHK als ideellem Träger läuft zur Höchstleistung auf, denn 2174 Aussteller auf 156 000 Quadratmeter zeigen sich den registrierten 218 014 Besuchern. **1998:** Die Novelle der Handwerksordnung sorgt für die Zusammenlegung der Berufe Gas- und Wasserinstallateur sowie Klempner- sowie Kupferschmiedehandwerken wird ein Denkmal gesetzt: mit einem Museum in Karlstadt/Main. **1999:** Seit fünf Jahrzehnten ist der ZVSHK existent. Die Branche zählt 56 000 SHK-Betriebe

mit 500 000 Beschäftigten und einem Jahresumsatz von 70 Milliarden DM. **2000:** Der ZVSHK ist Mitbegründer der Kampagne Solar – na klar!, die bereits im ersten Jahr ins Schwarze trifft, denn die Akzeptanz zum Mitmachen ist unter den Fachbetrieben und Bauherrn hoch – eine Antragsflut für Solarthermie überschwemmt die zuständigen Stellen. Im Präsidentenamt folgt Bruno Schlieffe Heinz-Dieter Heidemann. **2001:** Der ZVSHK präsentiert auf der ISH das SmartHouse, einen Pavillon für intelligente Komponenten aller Haustechnikbereiche und zeigt mit dem Handwerkerarbeitsplatz der Zukunft das technisch Machbare an Verknüpfungen auf. Der Blick in die reale Welt von morgen gerät zum Publikumsmagnet der Messe.



# „Fünf Fragen, Herr von Bock und Polach!“

**SBZ:** Welche gelungene ZV-SHK-Aktivität der vergangenen 25 Jahre fällt am meisten ins Gewicht und macht Sie stolz, daß dies erreicht werden konnte?

**von Bock und Polach:** Die Frage läßt sich nicht mit einem Satz beantworten, denn da ist eine Menge zusammengekommen. Ich kann es daher in Kürze nur zusammengefaßt darstellen:

- Es wurde eine neue strategische Ausrichtung des Verbandes geschaffen, es entwickelte sich ein gemeinsames konzeptionelles Denken und Handeln mit festen Zielvorgaben

- Ein kompetenter Mitarbeiterstab wurde aufgebaut, der nicht am Leitbild des Einzelkämpfers mit Herrschaftswissen orientiert ist, sondern an der Arbeit im Team in gemeinsamen Projekten

- Es bildete sich ein klares Leistungsprofil, das auf unsere Stärken in der Zusammenarbeit von Haupt- und Ehrenamt ausgerichtet ist: Ausgewogenheit des Mitteleinsatzes zur Sicherung von Geschäftsfeldern der Zukunft einerseits und praktischer Unterstützung der Mitglieder zur Bewältigung der Alltagsprobleme andererseits

- Es konnte eine solide finanzielle Basis erzielt werden, die die wirtschaftliche Unabhängigkeit und damit die Entscheidungsfreiheit des Zentralverbandes sichert

- Entwicklung und Unterhaltung eines Netzwerkes zu Organisationen und Einrichtungen sowie Entscheidungsträgern in Exekutive, Legislative und den Parteien sowie dem eigenen



Wirtschaftskreis. Dieses Netzwerk dient dem Verband als Basis für Aktion statt Reaktion

**SBZ:** Wo Licht ist, ist auch Schatten – wo sehen Sie Defizite?

**von Bock und Polach:** Nach wie vor in der Organisationsentwicklung; vornehmlich in der Kommunikation und in der Effizienzsteigerung. Hier stoßen wir an natürliche Grenzen, die durch

die unveränderte gesetzlich und satzungsmäßig festgeschriebene Organisationsstruktur sowie dem Selbstverständnis der Organisation in ihren Gliederungen vorgegeben sind.

**SBZ:** Welche Entwicklung in der SHK-Branche hat dem Handwerk insbesondere genützt?

**von Bock und Polach:** Die Notwendigkeit zum Schutz der Umwelt zur Wahrung eines humanen Lebensraumes und die Erkenntnis über die Endlichkeit unserer Ressourcen. Beginnend mit den Energiekrisen in den 70er Jahren sind die Anforderungen an haustechnische Anlagen zur Energieeinsparung und zur CO<sub>2</sub>-Reduzierung permanent gestiegen. Das gleiche gilt für das Wasser. Daneben hat der große Modernisierungszyklus, der sich sowohl auf den Vorkriegsbestand als auch auf die Nachkriegsbauten, die einer dringenden qualitativen Nachrüstung bedurften, voll ge-griffen. 70 % des Auftragsvolumens liegt im Bestand. Die Reinhaltung von Wasser und Luft waren die beherrschenden Themen der 80er- und 90er-Jahre. Und

gerade da liegt der Schwerpunkt unseres Leistungsprogramms.

**SBZ:** Wo steht das SHK-Handwerk Ihrer Einschätzung nach in 10 Jahren?

**von Bock und Polach:** Die Beantwortung dieser Frage habe ich im Strategiekonzept „Fachbetrieb Energie- und Gebäudetechnik 2010“ umfassend beantwortet. Als Energie- und Gebäudetechniker wird das SHK-Handwerk die komplette Bandbreite der Gebäudetechnik von der Planung über den Bau bis zum Betrieb und der Überwachung unter Einschluß aller Energiearten federführend anbieten.

**SBZ:** Und wo steht das SHK-Handwerk in 25 Jahren?

**von Bock und Polach:** Die Mitgliedsunternehmen unserer Organisation sichern mit ihrem Leistungsangebot die existentiellen Grundbedürfnisse des Menschen nach Wasser, Wärme, Luft. Dies wird auch in 25 Jahren so sein. Mit neuen beruflichen Grundlagen, einem verbesserten Weiterbildungskonzept sowie geeigneten Marktstrategien tut der Verband alles erforderliche, um seinem Anspruch als Dienstleister einer Berufsgruppe zu entsprechen, der die Zukunft gehört. Die Retrospektive im Jahr 2025 wird dieses bestätigen.

